

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verleger: Dr. H. W. Schmidt, Dresden, Postfach 10000. Druck: H. W. Schmidt, Dresden, Postfach 10000.

Redaktion: Dresden, Postfach 10000. Druck: H. W. Schmidt, Dresden, Postfach 10000.

Druck u. Verlag: H. W. Schmidt, Dresden, Postfach 10000.

Die einzige Dresdner Zeitung mit Morgen- und Abendausgabe

## Der Lausanner Tributplan abgelehnt

### Ein letzter Vorschlag Herriots

Drahtbericht unseres nach Lausanne entsandten W.-H.-Sonderberichterstatters

Lausanne, 2. Juli. In Macdonalds Hauptquartier, im Hotel Beau Rivage, haben heute vormittag wieder äußerst wichtige Entscheidungen. Herriot traf bald nach 9 Uhr dort ein und begab sich zum Empfang beim englischen Ministerpräsidenten. Weiter kam Grandi und blieb längere Zeit oben. Schließlich in den späteren Vormittagsstunden erschien, allgemein aus schärfste beachtet, Deutschlands Außenminister von Neurath, um unsere Antwort auf die geführte Ausarbeitung der fünf Mächte und auch wohl auf zusätzliche Vorschläge Herriots zu überbringen.

Von Neurath lehnte auch diesen neuen Vorschlag der Gegenseite namens der deutschen Delegation ab.

Was die Gegner uns vorlegten, ist genau so unannehmbar wie alles Vorherige. Man konnte sich ja von vornherein denken, daß ein von Paris zurückkehrender Herriot immer nur unannehmbar sei. Besondere Art wurde von französischer Seite heute vormittag als letztes Wort Herriots folgendes in Umlauf gebracht:

Der französische Ministerpräsident sei bereit, auf eine direkte Verknüpfung der deutschen Zahlungen mit dem evtl. Schuldennachlass Amerikas zu verzichten; statt dessen werde er eine Art gleitender Skala für Deutschland vorschlagen von etwa 7 Milliarden herab bis etwa 4 Milliarden. Sei Deutschland bereit, diesen Plan zu unterschreiben, so würde er den Teil 8 des Versailler Vertrages preisgeben. Das würde die völlige Tributbefreiung bedeuten, nicht aber die Wiederherstellung der deutschen Wehrhoheit

(Teil 8 des Vertrages), die Deutschland verlangt hat. Das aber sei das Höchstmaß der französischen Zugewandtheit.

Jetzt habe Deutschland ja oder nein zu sagen. Man wird dies sorgsam vorbereitete „letzte“ Wort natürlich mit allem Vorbehalt aufnehmen und außerdem sich klar sein müssen, daß Teil 8 des Versailler Vertrags durch einen neuen endgültigen Vertrag praktisch sowie außer Kraft gesetzt würde, wie das übrigens auch schon bei Unterzeichnung des Youngplans geschehen ist. Die Konferenz der Fünf tritt am Sonnabendnachmittag wieder zusammen. Sie wird sich nunmehr bemühen, von sich aus Summen zu fixieren und eine neue Ueberbrückungsformel für die Verknüpfung mit Amerika zu finden. Neuestenfalls will man die amerikanische Schutzklausel angeht nur von den Gläubigermächten selbst unterzeichnen lassen. Bei diesem Spiel mit Milliardenfiguren wird man in Deutschland immer an die bittere Erfahrung der Vergangenheit denken müssen.

Darum ist der neue Plan ebenso unannehmbar wie alles Bisherige.

Herriot reist am Sonnabend noch nach Paris zurück; er will, wie er versichert, am Dienstag wieder in Lausanne sein.

### Kein Kabinettsrat in Freiburg

Lausanne, 2. Juli. Zu dem in Lausanne und in manchen Zeitungen verbreiteten Gerücht von einem am kommenden Sonntag in Freiburg stattfindenden Kabinettsrat können wir feststellen, daß die Absicht einer solchen Zusammenkunft am dritten Ort nicht besteht.

## Einzelheiten des abgelehnten Planes

Lausanne, 2. Juli. Im englischen Hauptquartier, dem Hotel Beau Rivage, fanden Sonnabend vormittag fortgesetzt ununterbrochene eingehende Beratungen der Gläubigermächte statt. Ueber den Gläubigerplan werden jetzt nach englischen Mitteilungen noch folgende Einzelheiten bekannt:

Das sofort eintretende Moratorium für Deutschland wird auf drei Jahre festgesetzt.

Nach dem Ablauf dieser drei Jahre soll der Verwaltungszustand der Weisung des H.V. den Zeitraum festsetzen, innerhalb dessen die Unterdrückung der von der deutschen Regierung zu gebenden Reichsbahnobligationen endgültig erfolgen soll. Von englischer Seite ist versucht worden, die Klauseln, die den Zusammenhang zwischen den interalliierten Schulden und den deutschen Tributzahlungen betreffen, so elastisch und lose zu gestalten, um der deutschen Regierung die Annahme dieses Gesamtvorschlages zu ermöglichen. Von englischer Seite behauptet man, daß auf bestimmte diplomatische Zusicherungen von amerikanischer Seite zu rechnen, nach denen eine allgemeine Regelung der Tributfrage in Lausanne die amerikanische Regierung zu einem weitgehenden Entgegenkommen in der interalliierten Schuldenfrage führen und damit eine Gesamtregelung aller politischen Schuldenprobleme ermöglichen würde. Ferner besteht auf englischer Seite die Ansicht, den deutschen Forderungen auf Streichung des die Tribute behandelnden Teiles des Versailler Vertrages in der Weise entgegenzukommen, daß in das Schlussprotokoll der Konferenz eine Erklärung aufgenommen wird, daß entsprechend dem Wunsch

des Präsidenten der Konferenz Macdonald politische Fragen auf der gegenwärtigen Konferenz nicht mehr entschieden werden könnten und daher die Mächte sich in diesen Fragen ihre Handlungsfreiheit vorbehielten.

Auf diese Weise glaubt man auf englischer Seite, die Ausrottung dieser Fragen für Deutschland zu einem späteren Zeitpunkt zu ermöglichen.

Der Vorschlag der Gläubigermächte soll, sobald eine vollständige Einigung erzielt ist, der deutschen Abordnung offiziell vorgelegt werden. Eine offizielle Sitzung des Büros der Konferenz, mit Teilnahme der Vertreter Deutschlands, soll erst stattfinden, sobald sich die deutsche Abordnung zu der Abgabe einer Erklärung zu dem Vorschlag bereit erklärt. Ob diese Sitzung bereits am heutigen Sonnabend stattfindet, ist zur Stunde noch völlig ungesichert.

### Ein Ausschuss für Reparationen

Lausanne, 2. Juli. Im Hotel du Château in Lausanne ist heute der feierlichste im Anschluß an die Haager Konferenz gebildete sogenannte Ausschuss für Reparationen unter dem Vorsitz von Sir John Simon zusammengetreten. Er dürfte hauptsächlich die Aufgabe haben, die 1920 in Paris zustande gekommene Regelung über die Reparationen bzw. Ausbesserungsansprüche der Nachbarstaaten neu zu regeln, da diese im Zusammenhang mit den Verpflichtungen aus dem Youngplan standen und nach Beendigung seiner Wirksamkeit anderweitig bereinigt werden mußten.

## Es bleibt beim deutschen Nein

Wenn die Lausanner Konferenz ihre Sterbeseite auch noch über dieses Wochenende hinaus verlängert, so ist sich doch niemand mehr im Zweifel, daß sie praktisch zu Ende ist. Mag die Schlussformel, um deren Abfassung die letzten Kämpfe ausgefochten werden, mehr oder weniger hoffnungsvoll lauten, mag über diese oder jene Einzelfrage noch ein sogenannter Afford zustande kommen oder nicht, das eine steht jedenfalls fest: Das Konferenzziel ist nicht erreicht worden; von einer Endlösung der Tributfrage, die geeignet wäre, das Vertrauen in der Welt wiederherzustellen, kann keine Rede sein. Die Gründe der Verfristung sind nicht bestritten worden, und die wirtschaftliche Vernunft ist wieder einmal politischem Starrsinn erlegen. Die Front der Hauptgläubiger, die sich am Schluss der Konferenz wie bei jeder Erörterung der Reparationsfrage in schöner Einigkeit gegen Deutschland zusammengelassen hat, wird nichts unversucht lassen, um uns mit der Schuld für das Lausanner Fiasko zu belasten. Wir können uns aber auch gegen diese neue Schuldlast mit gutem Gewissen verteidigen und beweisen, daß es Frankreich war, da die einzeln möglichen und von den anderen Gläubigern bekräftigte Lösung des Schwammwisches über alle politischen Zahlungen bereitete hat, weil es in unbegrifflicher Furcht vor Deutschlands wirtschaftlicher Erholung die deutsche Zukunft mit der Hypothek eines dritten Tributplanes belasten will, die keine deutsche Regierung mehr übernehmen kann. Wir brauchen nur auf die Verleumdung des deutschen Volkes hinzuweisen, auf die Notverordnungen, die ein Drittel des Volkes angingen, von Unterhaltungen ein Leben zu fristen, das nicht weit vom Sterben ist, um die Berechtigung der deutschen Ablehnung darzutun.

Wir können den deutschen Vertretern nicht den Haß Vorwürfe machen, weil sie nicht mehr aus Kaufman herausgeholt haben. Auch für sie gilt das Wort: ultra posse nemo obligatur. Man kann nichts Unmögliches verlangen, und zur Vrechung des französischen Widerstandes fehlen uns alle Mittel. Das haben wir vorangesehen und vorausgesehen. Trotz dieses Mißerfolges in der Sache sind aber vom deutschen Standpunkt aus in der Methode der Verhandlungsführung einige Lichtblicke zu sehen. Vorausgesetzt, daß sie bis zum Ende durchhalten — und daran sollte man nicht zweifeln dürfen —, ist den deutschen Unterhändlern das Zeugnis auszustellen, daß sie zum ersten Mal seit dem Kriege allem Druck und jeder Verleumdung gegenüber festgeblieben sind. Auch daß sie die tendenziösen Klagenberichte der Gegenseite nicht durch höfliches Stillschweigen sanktioniert haben, sondern ihnen durch eigene Darstellung der deutschen Pläne entgegengetreten sind, ist eine erfreuliche Neuierung. Wir wissen nicht, wie sich die Verhandlungen gegenüber verhalten hätte, und wollen ihm nicht unrecht tun; aber ganz sicher hätte das alte System der linksorientierten Erfüllungspolitik, das uns den Dawes- und Youngplan als kolossalen Fortschritt beschert hat, auch in diesem Falle versagt. Wenn die Leute von damals die Restzahlung zum Verkauf von der Tributpflicht von 7 auf 4 Milliarden heruntergehandelt hätten dann wäre diese Summe trotz der erwiesenen Zahlungsunfähigkeit Deutschlands wieder als ein Pappentitel bezeichnet und der „Erfolg“ von der schwarz-roten Presse gebührend gefeiert worden, so lange, bis sich unter neuen Plänen für Deutschland und die Welt die Unmöglichkeit auch dieser Zahlung erwiesen hätte, mit dem Erfolg, daß wir bald mit neuen Willgehehen an die Gläubiger herantreten wären und Vorwürfe über unsere Unrechtheit hätten einreden müssen. Der Reichskanzler von Papen und der Außenminister von Neurath sind dieser Verführung gegenüber bisher festgeblieben. Es ist zu hoffen und zu erwarten, daß auch die für Sonntag geplante Verständigung mit den in Berlin zurückgebliebenen Ministern zu keinem anderen Ergebnis führt, als zur Befestigung und Bekräftigung des deutschen Nein gegenüber jeder weiteren Zahlungsforderung.

Daß es den Gläubigern überhaupt ermöglicht wurde, diesen neuen Plan auszuarbeiten und vorzulegen, daran allerdings muß die Kritik an der deutschen Verhandlungsführung einsehen. Der Fehler liegt an dem falschen Start in Lausanne, weil Papen an der von Brüning benannten Beweiskommision festhielt, daß Deutschland nicht mehr zahlen kann und auf die hier mit guten Gründen geforderte Tributoffensive verzichtete, die den Nachweis führen sollte, daß Deutschland aus moralischen, rechtlichen und politischen Gründen nicht mehr zu zahlen braucht und deshalb nicht mehr zahlen will. Dann wäre eine klare Lage entstanden, die es den Franzosen unmöglich gemacht hätte, im Dunkeln zu arbeiten und Gespräche über „Kompensationen“ zu führen, die schließlich in einen neuen Tributplan aus-

### Die Speck-Zwischenzölle aufgehoben

Berlin, 2. Juli. Amtlich wird mitgeteilt: Ausgehend von dem entschlossenen Willen, die katastrophale Lage der bäuerlichen Veredelungswirtschaft extrajählich zu gestalten und damit den wichtigsten Faktor des auch für die Industrie unentbehrlichen und entscheidenden Binnenmarktes wieder zu stärken, hat die Reichsregierung als ersten Schritt

die sofortige Aufhebung der Zwischenzölle für Speck und Schmalz beschlossen, die feinerzellt unter ganz anderen Verhältnissen geschaffen worden waren.

Ein Eingreifen gerade bei diesen Produkten erschien insbesondere deshalb erforderlich, weil die Einfuhr von Speck und Schmalz in letzter Zeit stark anstieg und dadurch die Verwertung der deutschen Schweinebestände immer mehr beeinträchtigt wurde. Insbesondere die Verwertung der Schlachtkörper werden nicht eintreten, da die deutsche Landwirtschaft

jederzeit den deutschen Bedarf zu tragbaren Preisen decken kann.

Zu der Aufhebung der Zwischenzölle für Schmalz und Speck erfahren wir aus Kreisen des Reichsdrückereisministeriums, daß die bisherigen Zwischenzölle bei Speck 14 Mark und bei Schmalz 8 Mark für den Doppelzentner betragen. Durch die jetzt vorliegende Verordnung treten die Zölle des deutsch-schwedischen Handelsvertrages wieder in Kraft, die für Schmalz 10 Mark und für Speck 20 Mark je Doppelzentner betragen.

### Antwetter in Japan - Dreißig Tote

London, 2. Juli. Nach Meldungen aus Tokio wurde Japan von schweren Stürmen, verbunden mit heftigen Regengüssen, heimgesucht. Zahlreiche Häuser wurden zerstört. Bei Mikimachi ereignete sich ein Dammbruch. Angehlich sind 30 Todesopfer zu verzeichnen.

1932, en (B), 1932, des, aragen, olf?, us, ung statt enrausch ismus, Marxismus, m. Konzert n am 1932, A., ir so, ehr. eh., Pl., hhaus, n H. r. Hol- annathel Richard Strauß Fritz Busch Franz Schreiner Bokor Lange Ursulaeac Pottleria Cebotari Kottlik Wieber Berger Schöffler Dittrich Ermold Rybisch, h 1/11 Uhr, n. I. 1201-9000, 19-2010, g. Sigfried, g. Dr. André, Der Rosen- Dagmar, n. St., sterfr., Ste- rung. Mo. u. g. geschlossen, hhaus, die kleinen blühen BrunoHardt- Robert Stolz Arthur. Chila Kremer Posse Tedmer Paulsen er. Schaller Eisner Clairfried Meyer Neumann Schmidt Verden teg Hofmann Rainer uss Grasser biber Hellberg 11 Uhr, g. bis Stg. einen Velichza 11. bis 24. Juli: des. Ecken- Ensemble, omödie, ann mit den en Schönen on Leo Lena Bergmann Paulsen sovici Kersten berg Oberbert Wagnersch 11 Uhr, 21. 2475-3000 101-3715, b. i. 6301-6400 ann mit den Schlafen, -Theater, abendlich, -Vorstellung, xtheater, abendlich, -Vorstellung